Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 23

Artikel: Urania und Himmelskunde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629625

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur Herstellung von Tramen; die italienischen Seiden werden in der Hauptsache als Kettseiden und zwar sowohl für im Stück als auch im Strang gefärbte Artikel gebraucht. Italien hat das Privileg der klassischen Seiden und der feinen Ware für Organzin und heute erstreckt sich ja der Hauptbedarf auf die feinen Titres 17/19, 18/20 und 19/21. Die Japangrègen liefern meist die groben Titres 13/15 u. s. w. und sie bieten demnach keinen Ersatz für das italienische Erzeugnis. Man lasse daher die Japaner ihre eigenen Wege gehen, wie sie dies schon früher getan haben, und schliesse sich zur Verteidigung seiner eigenen Interessen zusammen.

Seidenwaren.

Ueber den Geschäftsgang liegen keine neuen Mitteilungen vor. Das etwelche Sinken der Rohseidenpreise ist der Aufgabe neuer Bestellungen hinderlich. Glatte Gewebe stehen immer noch im Vorrang.

Die Krise in Amerika ist ebenfalls von ungünstigem Einfluss auf den Geschäftsgang, sie macht sich aber noch mehr in der St. Galler Stickereiindustrie bemerkbar.

Urania und Himmelskunde.*)

Droben, wo wir eine prächtige Aussicht genossen auf das wirre Häusermeer unserer Stadt, machte ich meinen Begleiter aufmerksam auf den stolz emporstrebenden Kuppelturm unserer Volkssternwarte „Urania", jenes vortrefflichen Bildungsmittels, das den Bewohnern von Zürich und Umgebung seit kurzem erwachsen ist. Es entwickelte sich bald ein lebhaftes Gespräch, in dessen Verlauf ich die Stellungnahme meines Begleiters zu diesem Institute kennen lernte.

„Ich glaube kaum," so führte er ungefähr aus, „dass ich die „Urania" aus einem andern Grunde als vielleicht aus Neugier einmal besuchen werde. Ein Besuch würde mir ja doch nicht viel nützen, da ich leider von der Astronomie nichts verstehe. Wenn ich in ein Teleskop hineingucke, so kämen mir die dort sichtbaren Bilder ebenso rätselhaft vor, wie seiner Zeit, als ich zum ersten Mal in ein Mikroskop schauen durfte. Ich würde allerdings ahnen, dass sich eine neue Welt vor meinen Augen auftut. Ein ganz eigenartiges Gefühl würde sich meiner bemächtigen, wenn ich mich in diese Bilder hineinversenkte, und im Banne dieser Reise würde es mir momentan unmöglich werden, auch nur eine Frage an den erklärenden Sachverständigen zu richten, einesteils, weil die Zahl der auf mich einstürmenden Eindrücke mir die Sinne verwirren, andernteils, weil mir die Unkenntnis der grundlegenden Begriffe der Astronomie, das Fehlen jeder klaren Vorstellung die Worte zu den Fragen nicht finden lassen würde. Ich sähe wohl eine andere Welt, aber diese Welt wäre mir so neu, so unerklärlich, so voller Rätsel, dass mich das Gesehene ganz unbefriedigt liesse. Was würden mir diese teleskopischen Bilder denn anderes sagen, als dass unsere Planeten kugelförmige Welten sind, die gleich Seifenblasen im Weltall schweben und ähnlich umeinander herumwirbeln, wie unsere Erde sich um die Sonne bewegt. Das ist so ziemlich alles, was ich von Astronomie in der Schule aus der Geographiestunde her kenne, und dieses wenige kann ich mir so schon vorstellen. Ich gebe gerne zu, dass diese Wissenschaft eine sehr interessante ist und bekenne auch, dass von allen Naturwissenschaften ich diese am meisten vermisst habe, seit ich aus der Schule getreten bin. Keine andere ist so dazu angetan, den Geist des Menschen zu schärfen, den Blick für philosophische Dinge zu weiten und das Verständnis für die gedankentiefsten Fragen und Probleme, die von jeher das Gemüt des Menschen erregt und beschäftigt haben, die Ansichten über Gott und Natur, über Welt und Leben zu vertiefen. Ich habe es gar sehr schon bereuen müssen, auf diesem Gebiete Laie zu sein. Wie oft kommt es doch vor, dass meine Kinder mich nach dem Namen dieses oder jenes glänzenden Sternes oder Sternbildes fragen. Ich habe gleich wie jeder andere Vater und jede Mutter fast täglich die Gelegenheit zu sehen, mit welch lebhaftem Interesse die Kinder den gestirnten Himmel mit seinen Wundern betrachten, wie sehr beim Anblick dieser Herrlichkeiten ihre Phantasie zu schaffen beginnt, wie sich da Fragen an Fragen reihen, deren Beantwortung der Gegenstand ihrer Neu- und Wissbegierde sein würde. Es schmerzt mich im Innersten der Seele, wenn ich daran denke, dass ich meinen Kindern diese Fragen, deren richtige Beantwortung für die geistige Entwicklung von der grössten Tragweite ist, vorenthalten muss, einfach weil ich unfähig dazu bin, weil ich leider nicht Gelegenheit gehabt habe, meine Kenntnisse in dieser Richtung zu erweitern. Ich hätte allerdings gerne durch Selbststudien wieder gut gemacht, was der Schulunterricht mir nicht zu bieten im stande war, wenn eben ein Buch existiert, das mir diese Kenntnisse zu vermitteln vermocht hätte. Aber meine ungenügende Vorbildung reichte zum Verständnis nicht aus. Ich habe mich durch verschiedene populär-astronomische Werke durchzubeissen versucht, aber immer ohne Erfolg."

Es liegt eine nicht zu verkennende Offenheit und Ehrlichkeit in diesen Worten. Sie kennzeichnen den einfachen Mann aus dem Volke, der willig und getreu seine Pflicht erfüllen möchte. Ich bin überzeugt, dass er manchem Leser dieser Zeilen aus dem Herzen gesprochen hat. Tatsache ist denn auch entschieden der Mangel und das Bedürfnis nach einem Buche, das in ganz und gar volkstümlicher, gemeinverständlicher Form auch dem ganz Ungelehrten die Hauptresultate dieser höchsten aller Wissenschaften klar zu legen vermag, ohne indes darauf zn verzichten, sachlich gewissenhaft genau und der Wissenschaft, der es gewidmet ist, würdig zu sein.

Diese Lücke wird nun in unmittelbarer Zukunft endgültig ausgefüllt sein durch die in Frankreich längst bekannte „Himmelskunde für das Volk", von Camille Flammarion, welche die altbewährte und rührige Verlagsanstalt Zahn in Neuenburg in ganz neuer deutscher Bearbeitung dem Leser vorlegt. Einzig in seiner Art, sowohl in Bezug auf den Text, als auch in Bezug auf die

*) Camille Flammarion, „Himmelskunde für das Volk". Deutsche Bearbeitung von Schuldirektor Ed. Balsiger in Bern. Vorwort von Bundesrat Dr. E. Brenner. Reich illustriert von Ed. Bieler, R. Kiener, E. van Muyden. 15 monatliche Lieferungen, Subskriptionspreis Fr. 1.25. Für Nicht-Subskribenten Fr. 2.—. Verlag F. Zahn, Neuenburg.

Illustrierung wird es auf dem deutschen Büchermarkte Aufsehen erregen. Sind wir von der Verlagsanstalt Zahn bereits gewohnt, vom Besten nur das Beste zu erhalten, so hat diesmal der Verleger durch den entzückenden Farbenglanz der Illustration sich selbst noch übertroffen! Finden sich doch nicht weniger als 14 doppelseitige Aquarellbilder darin vor, die nach Originalzeichnungen des bewährten Künstlers Prof. Kiener angefertigt wurden, nicht zu sprechen von den zahlreichen Textbildern und den 36 durch künstlerisch vollendete Ausführung sich auszeichnenden doppelseitigen Originalkompositionen von E. Bieler, E. van Muyden, J. Miralles. Dieses Buch wird für uns alle von grösstem Einflusse werden. Es wird viel dazu beitragen, dass die Hoffnungen erfüllt werden, die wir in unsere Volkssternwarte hegen. Das Maximum ihrer Leistungsfähigkeit als Volksbildungs- und Volkserziehungsmittel wird die Zürcher Sternwarte — so stark sie jetzt schon besucht wird — erst dann erreichen können, wenn das Volk die Sprache, der sich unsere Astronomen bedienen, zu verstehen im stande sein und von den elementarsten Grundbegriffen der Astronomie klare Vorstellungen haben wird. Mit diesem Rüstzeug versehen, wird der angehende Sterngucker mit ganz anderem Interesse, mit geschärfterem Blick die Wunder des Himmels betrachten und eine Menge Fragen wird sich ihm auftun, die er sich mit Leichtigkeit wird beantworten lassen können. Ich kenne keine bessere Vorbereitung, um zu einem vollen Genuss der Herrlichkeiten, die uns ein Blick in das Fernrohr der „Urania“ enthüllt, zu gelangen, als die Lektüre und das Studium dieses Werkes. Da ich die Gelegenheit hatte, mich selbst von der Unübertrefflichkeit von Flammarions „Himmelskunde“ zu überzeugen, so mache ich mir eine Pflicht daraus, dieses Werk auf das wärmste zu empfehlen.

Von welchem Wert eine sorgfältige Vorbereitung auf den Besuch der Sternwarte sein muss, zeigt folgende kurze Betrachtung. Denken wir doch nur einmal daran, wie ganz anders der Mond dem Kinde erscheint als dem Erwachsenen, wie ganz anders wieder dem Naturmenschen als dem Kulturmenschen, wie verschieden dem Gebildeten und dem Gelehrten, obgleich der Mond, der in Afrika die Nacht zum Tage macht, ganz der gleiche ist, der bei uns über Gerechte und Ungerechte sein mildes Licht ergiesst. Die erste Zeichnung, die sich das Kind oder der einfache Naturmensch vom Monde macht, pflegt immer eine rohe Darstellung des menschlichen Antlitzes zu sein, und die Gefühle und Empfindungen, die der Anblick des Mondes auf den ungelehrten Menschen ausübt, sind ähnlich denen, wie sie J. P. Hebel so schön zu zeichnen gewusst hat.

Der oberflächlich Gebildete sieht anders. Er kommt leicht zu dem Gedanken, als sei der Mond dazu da, um den Menschen zu dienen, ihm während der Nacht zu leuchten. Bei dem Gedanken, dass Gott der Herr Sonne, Mond und Sterne ausschliesslich für seine Majestät geschaffen habe, gerät er in Exstase. Wenn er die Fortschritte betrachtet, welche der Mensch in Kunst und Wissenschaft errungen, kommt er leicht in die Versuchung, die Grösse und Majestät der Geisteswelt der Menschheit zu überschätzen und mit stolzerfüllter Brust in selbstbewusstem Tone prahlend auszurufen: „Wie haben wir es doch so herrlich weit gebracht!“

Mit viel nüchternem Blick betrachtet der echte Mann der Wissenschaft, der Gelehrte und der wahrhaft Gebildete denselben Mond und die Empfindungen, die er hat, sind ganz anderer Art; sie lösen Gedanken fast gegenteiliger Natur aus. Ferne davon, die Macht der menschlichen Geisteskraft für nichtig erklären zu wollen, werden seine Kenntnisse ihn vor einer Ueberschätzung dieser Geistesmacht bewahren. Die Astronomie, dieses Fundament aller Bildung, lehrt ihn klar fühlen, dass unsere Mutter Erde einfach ein beweglicher Weltkörper ist, der als eigentlicher Spielball der kosmischen Kräfte im ewig leeren Raume schwebt, der einem unbekannten Ziele zusteuert und in seinem beweglichen Lauf die verschiedensten Schwankungen erleidet, der mit der Leichtigkeit eines Stäubchens in der Unendlichkeit sich wiegt und mit schwindelerregender Geschwindigkeit über unergründliche Abgründe dahinfliegt. Ein Gefühl der Demut ergreift ihn und er wird ein für allemal von jedem Vorurteil befreit sein über die vermeintliche Wichtigkeit unseres Weltkörpers.

Wir sehen, welch gewaltiges Bildungs- und Erziehungsmittel uns F. Zahn in diesem Buche geschenkt hat. Wer Flammarion aufmerksam liest, durchstudiert, wird wie neugeboren. Das Buch ist unentbehrlich für die allgemeine Bildung. Alle Berufskreise haben ihr lebhaftes Interesse daran: der Handwerker wie der Fabrikarbeiter, der Kaufmann wie der Beamte, der Lehrer wie der Soldat, alle werden von der Lektüre dieses entzückenden Werkes den höchsten Nutzen ziehen; die einmalige Ausgabe von 18 Fr. wird hundert- und tausendfältige Frucht tragen an geistigem Gewinn. Auch unsere Hausfrauen, unsere Mütter dürfen keine Ausnahme machen. Das Beispiel, das ihnen die Frauen Frankreichs darin gegeben haben, dass sie das Werk mit ganz besonderem Enthusiasmus empfingen und lasen, möchten wir ihnen zur Nachahmung empfehlen, zu Nutz und Frommen ihrer selbst, zum Heil ihrer aufwachsenden Kinderschar. Im Studium dieses Buches liegt ein schönes Stück Selbsterziehung, für die Mutter zugleich ein schönes Stück Kindererziehung. Eine mir bekannte Dame berichtete mir einst, dass sie grundsätzlich alle Fragen, die ihr von ihren Kindern gestellt würden, so gut wie möglich zu beantworten suche, denn der Geist des Kindes habe das Bedürfnis zu glauben, und deshalb erwarte das Kind von seinen Eltern und Lehrern, dass sie ihm auf alle Fragen antworten können. Nur hüte man sich vor unsinnigen oder widersinnigen Antworten. Eine falsche Antwort ist nicht so gefährlich, da sie für die Kraft des Glaubens beim Kinde kein Hindernis sei, zumal die Leistungen der Phantasie früher oder später mit wachsender Erkenntnis von selbst korrigiert würden. Doch begehen wir den grössten Fehler durch Nichtbeantwortung, durch Totschweigen ihrer Fragen. Da die Wissbegierde des Kindes auf diese Weise keine Befriedigung erlangt und seine geistige Regsamkeit durch keinerlei Anregungen genährt wird, so kommt das Kind ganz unbewusst zu dem Glauben, dass es auf solche Fragen überhaupt eine Antwort nicht gebe. Daraus entwickelt sich dann der fixe Gedanke von der sträflichen Vermessenheit des Menschen, über gewisse Fragen des Himmels nähern Aufschluss erhalten zu wollen. Das ist denn auch von jeher ein Hauptgrund gewesen, dass die Menschheit jahrtausendelang über die Natur der Erde, über

deren wirkliche Stellung im Weltall und über den allgemeinen Bau des Universums sich getäuscht hat. Ohne die Sternkunde würde sie heute noch in der Täuschung leben. Man kann richtig behaupten, dass jetzt noch unter hundert Personen neunzig sich eine ganz falsche Vorstellung von unserer Welt und ihrer Bewegung machen, einzig deshalb, weil ihnen die einfachsten Tatsachen der Himmelskunde unbekannt sind. Und daran trägt die Schule ein Teil der Schuld. Auch sie ist nicht frei von Vorurteilen. Sie besitzt deren noch von alters her eine schwere Menge. Hundertjährige Spinngewebe hängen noch in allen Winkeln der Schulstuben.

Sie niederzureissen wird noch viel Geschrei und Arbeit kosten. Die grössten Fortschritte der Schule beruhen aber auf der Ueberwindung solcher festgewurzelter Vorurteile. Die Schule war nämlich von jeher der Ansicht, dass die Astronomie zu den schwierigsten Materien der Wissenschaft gehöre und dass sie daher nur als ein Privilegium der Fachgelehrten zu betrachten sei. Der Jugend die Tatsachen der astronomischen Wissenschaften mit Erfolg zu vermitteln, erschien ihr als ein Ding der Unmöglichkeit. Flammarions „Himmelskunde" macht uns frei von diesem Vorurteil. Sie zeigt uns endgültig, dass auch diese Wissenschaft jedermann zugänglich gemacht werden kann. Jeder Lehrer wird daher ein Interesse daran haben, dieses Werk nicht nur zu lesen, sondern zu studieren. Ist doch keiner gerade so berufen, wie er, hier noch einen kleinen Schritt weiter zu gehen und sein Scherflein beizutragen zur Lösung der Frage: „Wollen und können wir die Tatsachen der Astronomie in der Schule verwerten zur Förderung eines charakter- und gemütbildenden Unterrichts und wie fangen wir das an?

Welcher von meinen verehrten Lesern wollte mit unserm Bestreben, „den Himmel in der Schule" zu haben, nicht einverstanden sein?

Darum noch einmal die Aufforderung an alle Bildungsdurstigen und Wissbegierigen: Verwendet in nützlicher Weise die kommenden langen Winterabende und studiert „Flammarions Himmelskunde". Erst dann werdet ihr die Herrlichkeiten der „Urania" voll und ganz geniessen können. *S.*

Litteratur.

L'organisation d'une fabrique de soieries. Conférence faite au premier cours international d'expansion commercial à Lausanne 1907 par H. Meyer, directeur de l'école de tissage à Zurich.

Wie an der Handelshochschule in Berlin, so haben diesen Sommer auch in Lausanne Vortragskurse über die verschiedenen Industrie- und Handelsgebiete stattgefunden. Wie der Titel des vorliegenden Büchleins bereits ausweist, ist die Organisation einer Seidenfabrik geschildert und die wechselnden Beziehungen, die bezüglich Mode und Konjunktur auf sie beeinflussend sind.

Die einfach gehaltene klare Darstellung in französischer Sprache eignet sich zu gut orientierender Einsichtnahme für Angehörige der verschiedensten Branchen der Seidenindustrie und auch anderweitige Interessenten. *F. K.*

* * *

Vortrag über Kunstseide von H. Fehr.

Der in unserem Blatte erschienene Vortrag liegt nun als Broschüre vor und kann gegen Einsendung von 60 Cts. in Briefmarken für die Schweiz franko durch unsere Expedition bezogen werden.

* * *

Methodik der Bindungslehre, Dekomposition und Kalkulation für Schaftweberei. Von Franz Donat. 3. Auflage.

Ein gutes Lehrbuch zur Einführung in die Grundelemente der Gewebekunst, in die verschiedenartigen Bindungen, in die Erkenntnis der Bindungen in den fertigen Geweben und zur Berechnung der Warenpreise soll systematischen Aufbau, gute Illustrationen und leicht fassliche Erklärungen aufweisen. Diese Eigenschaften gelangen bei diesem Werk in vorzüglicher Weise zum Ausdruck, was übrigens durch die bereits notwendig gewordene dritte Auflage genügend dokumentiert wird. Wir hatten erst kürzlich Gelegenheit, auf die verschiedenen textilen Werke von Franz Donat, k. k. Fachlehrer an der k. k. Textillehranstalt in Wien hinzuweisen und wäre nur noch hervorzuheben, dass das vorliegende Werk eines der besten, wenn nicht das beste ist, welche über Gewebekunde schon erschienen sind.

Die dritte, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage enthält als illustrative Beigabe 96 Tafeln in Farbendruck mit 900 Figuren und 10 Stoffmustern. Der Verleger hat keine Mühe und Kosten gescheut, um in der äussern Ausstattung dem textlichen Inhalt vollkommen gerecht zu werden. Das Werk gehört zu denjenigen, die anlässlich der kommenden Festtage als willkommenes Geschenk jeden Angehörigen der Textilindustrie erfreuen würden. Der Preis des schön gebundenen Werkes beträgt 11 Kronen und erfolgt Frankozuschickung bei Einsendung des Betrages mit Postanweisung durch A. Hartlebens Verlag in Wien, I. Seilerstätte 19. *F. K.*

* * *

Camille Flammarion, Himmelskunde für das Volk. Deutsche Bearbeitung von Schuldirektor Balsiger in Bern. Vorwort von Bundesrat Dr. E. Brenner. Reich illustriert von Ed. Bieler, R. Kiener, E. van Muyden. Erscheint in 15 monatlichen Lieferungen zum Subskriptionspreis von Fr. 1.25 per Lieferung, späterer Ladenpreis Fr. 2.— per Lieferung.

Probenummern werden zur Ansicht zugesandt. Sich zu wenden an den Verlag von F. Zahn in Neuenburg.

Wer sich oder andern auf bevorstehende Weihnachten eine dauernde Freude bereiten will, der abonniere sich auf diese vorzügliche Erscheinung. Dieses Werk ist in franz. Sprache in einer Auflage von 150,000 Exemplaren abgesetzt worden, was wohl der beste Beweis für seine Gediegenheit ist.

Es ist flott geschrieben, unterhaltend und belehrend zugleich, ein Bildungsmittel ersten Ranges. Die Ausstattung ist vorzüglich. Wir verweisen auf die in dieser Nummer erscheinende, eingehende Besprechung dieses Werkes. *S.*

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV **Dr. Th. Niggli**, Zürich II.

Für Band-Webereien
Junger Mann
sucht passende Stellung. Derselbe ist perfekt im Kalkulieren und Patronieren von sämtlichen Bandstuhlartikeln, in sämtlichen Ferggstubenarbeiten etc. erfahren und praktisch ausgebildet.
Englische Sprachkenntnisse vorhanden.
Offerten unter Chiffre **W. H. 612** an die Exped. dieses Blattes.